

SONNWINN GmbH

Unabhängige Experten für Photovoltaik und Stromspeicher

Entwässerungsgutachten

PVA KONRADSREUTH

VERSION 1.1

Bearbeitet:

Sachverständiger für Photovoltaik
Dr.-Ing. Stefan Bofinger

SONNWINN GmbH
Elbstraße 88/1
+49 151 64957433
stefan.bofinger@sonnwin.de
www.sonnwin.de

Waldkappel, 04.07.2025

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Stefan Bofinger', is written above a solid black horizontal line.

Revisionstabelle

Version	Änderung	Datum	Name
1.0	Erste Version	04.07.2025	Dr.-Ing. Stefan Bofinger
1.1	Korrektur Anlagenparameter	04.07.2025	Dr.-Ing. Stefan Bofinger

Executive Summary

Negative Auswirkungen einer Photovoltaik-Freiflächenanlage auf das Niederschlagsabflussverhalten treten im Allgemeinen sehr selten auf. Im vorliegenden Fall werden Ackerflächen in Grünland konvertiert, wodurch sich die Infiltrationsrate (Versickerung von Regenwasservolumen pro Zeiteinheit) erhöht. Zudem weist Grünland eine höhere Oberflächenrauigkeit auf, wodurch die Fließgeschwindigkeit des Oberflächenwassers reduziert wird und damit indirekt die Infiltration erhöht. Durch die Ansaat geeigneter Grünlandmischungen (z. B. mit geeigneten (heimischen), tiefwurzelnden Blühpflanzen), der Begrünung vor Baubeginn und einer Grünpflege während der Betriebszeit kann darüber hinaus effektiver Erosionsschutz betrieben werden.

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass sich die natürliche Entwässerungsfähigkeit des Anlagengeländes bei Umsetzung der durch die Realisierung der PVA voraussichtlich nicht verschlechtern, sondern verbessert wird. Insgesamt sollte durch geeignete Maßnahmen wie Tiefenlockerung und geeignete Einsaaten die Versickerungsfähigkeit des Geländes erhöht werden. Wichtig ist, eine flächige Versickerung des Wassers zu ermöglichen und Rinnenbildung zu vermeiden.

Das Anlagengelände ist in weiten Teilen als flach anzusehen. Lediglich im südlichen Teil der Anlage treten höhere Steigungen im Bereich von ca. um 7° auf. Da im Süden die Anlage nahezu parallel zu den Höhenlinien steht, ist in diesem Bereich voraussichtlich nicht mit Problemen zu rechnen.

Im westlichen Teil verlaufen die Höhenlinie Südwestlich. Die Tropfkanten der Module stehen hier in einem Winkel von ca. 45° auf den Höhenlinien. Da der Bereich flach ist, sind hier große Abflüsse und Rinnenbildung nicht zu erwarten. Ein verstärktes Monitoring in diesem Bereich ist anzuraten.

Aus Sicht des Verfassers stellt dies schon eine überdurchschnittliche Vorsorge dar, da es heute durch die Arbeitsrichtung Nord-Süd (zum Beispiel durch Pflügen), also senkrecht zu den Höhenlinien im Steilen Bereich zu einer Abflusskonzentration kommt. Diese wird durch den Bau der PVA und die Eingrünung der Fläche unterbunden.

Da das unbestellte Ackerland nicht bewachsen ist und auch nicht hinreichend durchwurzelt schätzt der Verfasser die Erosionswahrscheinlichkeit des Status Quo deutlich höher ein als nach Etablierung einer geschlossenen Grasnarbe durch tiefwurzelnde Pflanzen.

Der Status Quo wird durch die PVA schon verbessert wird. Die Anlage, sofern sie wie vorgeschlagen umgesetzt wird, stellt eine Verbesserung des Hochwasserschutzes dar.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Fragestellung	4
1.2	Haftungsausschluss	4
1.3	Methodik	4
2	Beschreibung der geplanten Anlage.....	5
3	Einschätzung des Niederschlagsabflussverhaltens	7
3.1	Topografie.....	7
3.2	Bodenversiegelung.....	9
3.3	Veränderung der Bodeneigenschaften	10
4	Diskussion.....	13
5	Zusammenfassung der Ergebnisse, Empfehlungen und Fazit.....	14
	Literaturverzeichnis	15

1 Einleitung

Die Firma M. Münch Elektrotechnik GmbH & Co. KG (Auftraggeber) hat Herrn Dr.-Ing. Stefan Bofinger, Sachverständiger für Photovoltaik, beauftragt, die Auswirkungen der geplanten Photovoltaikanlage (PVA) „Konradsreuth“ auf die natürliche Entwässerungsfähigkeit (Versickerung von Niederschlagswasser im Boden) des Anlagenstandortes zu untersuchen und die diesbezüglich zu erwartenden Veränderungen zu beschreiben.

1.1 Fragestellung

Es stellt sich die Frage, ob durch die geplante PVA der Boden des Anlagengeländes so verändert wird, dass die natürliche Entwässerungsfähigkeit (Versickerung) des Niederschlagswassers relevant verschlechtert wird.

1.2 Haftungsausschluss

Dieser Bericht wurde für den ausschließlichen Gebrauch des Auftraggebers und in seinem Auftrag erstellt. Die Berechnungen und Auswertungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt. Trotz aller Sorgfalt können Fehler, Irrtümer etc. nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für Folgeschäden, die sich aus der Verwendung des Gutachtens ergeben, wird daher keine Haftung übernommen. Die Haftung auf Schadensersatz bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz bleibt unberührt. Wird das Gutachten an Dritte weitergegeben, darf es nicht verändert oder bearbeitet werden. Machen sich Dritte den Inhalt dieses Gutachtens zunutze, ist eine Haftung grundsätzlich ausgeschlossen.

1.3 Methodik

Im Rahmen des Gutachtens werden Faktoren betrachtet, die für die natürliche Entwässerungsfähigkeit des Geländebodens relevant sind und die durch die Errichtung der PVA Konradsreuth voraussichtlich verändert werden. Auf diese Weise kann eine qualitative Abschätzung getroffen werden, ob und wie sich die Entwässerungsfähigkeit des Geländes durch die Errichtung der PVA potenziell verändern wird.

Das vorliegende Gutachten baut dabei auf den Ergebnissen von Studien auf und ist in diesem Sinne als Metastudie zu verstehen, die den vorliegenden Sachverhalt auf der Basis einer Vielzahl von Publikationen bewertet. Eigene Berechnungen (insbesondere umfangreiche hydrologische Modelle/Simulationen) oder Messungen vor Ort wurden im Rahmen dieses Gutachtens nicht durchgeführt.

Erosionsrelevante Aspekte werden im vorliegenden Gutachten nur oberflächlich betrachtet. Das Gutachten kann daher nicht zur Abschätzung möglicher Erosionen oder als Bodenschutzkonzept herangezogen werden, sondern konzentriert sich auf die qualitative Bewertung der Entwässerungsaspekte.

2 Beschreibung der geplanten Anlage

Die geplante PVA Konradsreuth soll auf (aktuell) landwirtschaftlicher Nutzfläche als Freiflächenanlage realisiert werden.

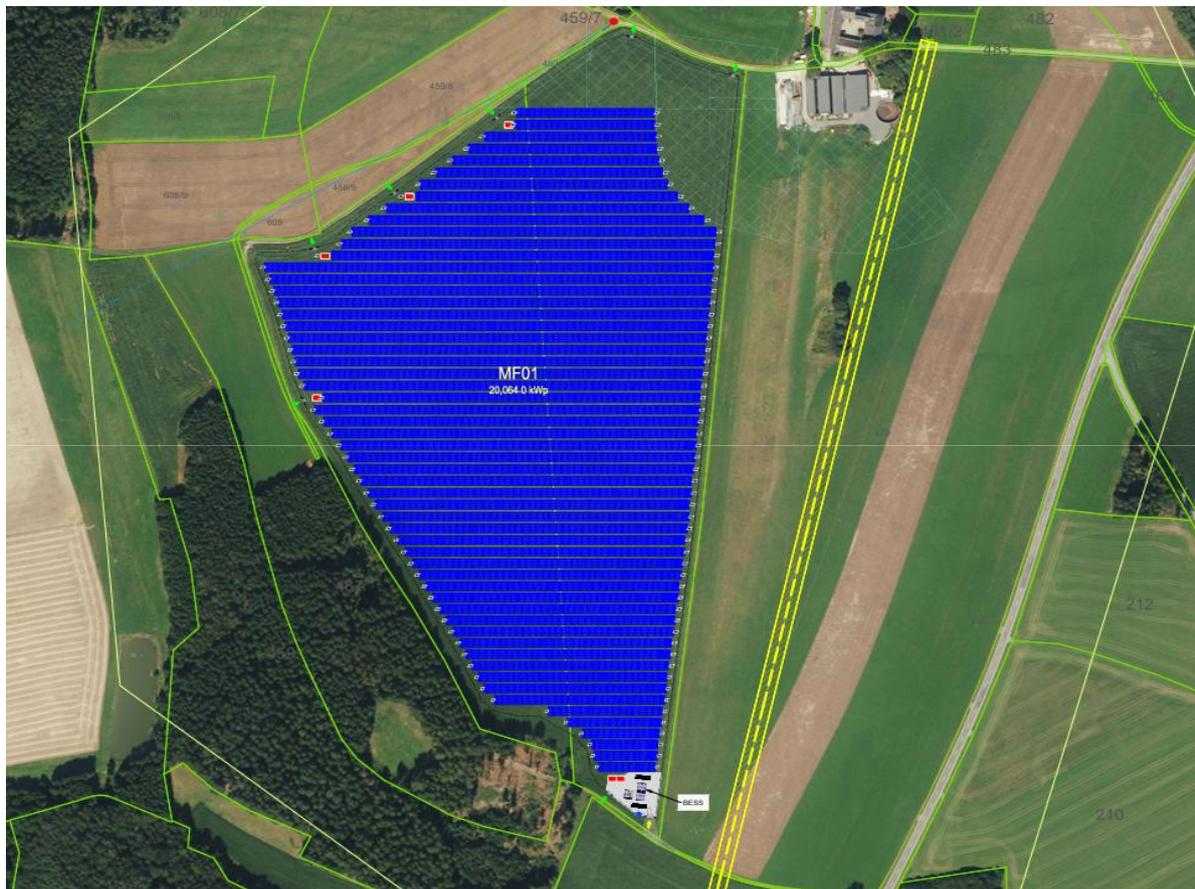


Abbildung 1: Anlagenlayout mit Modultischen, Quelle: Auftraggeber

Tabelle 1: PVA-Parameter

Parameter	Angabe/Wert
Geokoordinaten (Breite, Länge)	50°16'59.6"N 11°51'20.4"E
Art der Anlage	Freiflächenanlage
Modultyp	Si-kristallines Modul mit Antireflexbeschichtung
Aufständering	Fest aufgeständert
PV-Fläche	ca. 8,1 ha
Nennleistung (DC)	20,064 MWp
Modulausrichtung (Azimut)	180° Süd
Modulneigung	17°
Höhe Modulunterkante	1,0 m
Höhe Moduloberkante	angenommen: ca. 3,13 m (bei flachem Terrain)

3 Einschätzung des Niederschlagsabflussverhaltens

Im Folgenden werden die örtliche Topografie, die potenzielle Bodenversiegelung und die zu erwartenden Veränderungen der Bodeneigenschaften durch die Realisierung der Photovoltaikanlage (PVA) Konradsreuth sowie die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die natürliche Entwässerungsfähigkeit des Anlagengeländes dargestellt.

3.1 Topografie

Den Haupteinfluss auf den Verlauf des Niederschlagsabflusses hat die Topografie. Für die Betrachtung der Topografie wurde ein Höhenmodell mit einer Auflösung von 1 x 1 m (DGM1) des Geodaten-Portals Bayern verwendet.

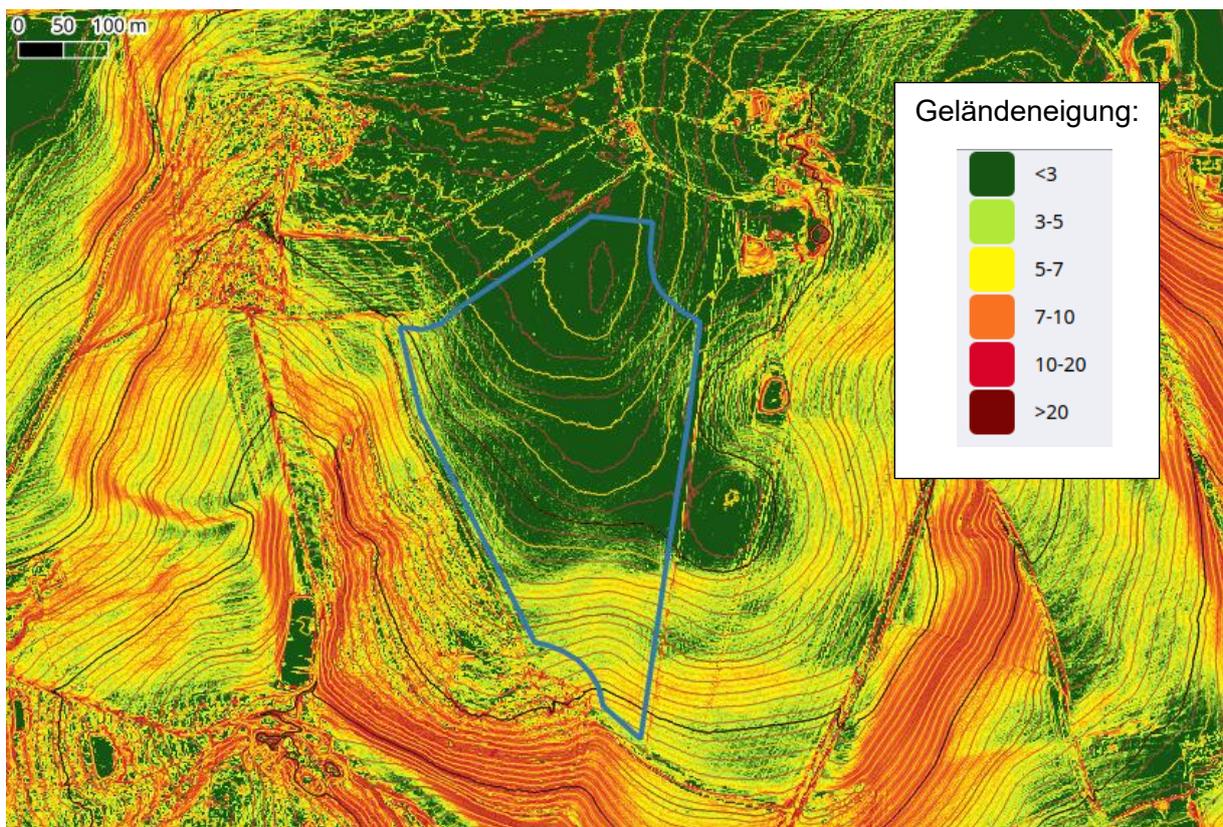


Abbildung 2: Hangneigung sowie Höhenlinien (schwarz: 10m, braun 5 m, gelb 1m) und Grenzen des Solarparks. Eigene Berechnungen basierend auf dem DGM1 Datenquelle: Landesamt für Digitalisierung, Breitband (Bayern)

In [1] wird die Möglichkeit von Erosion schon ab 2° (ca. 3,5 %) Hangneigung/Gefälle genannt. Dies gilt jedoch nur für unbedeckte Böden. Zur Vermeidung von Erosion ist eine stabile Bodenbegrünung insbesondere in den steilen Lagen dringend zu empfehlen. Generell ist an dieser Stelle auch darauf hinzuweisen, dass die Geländeformen durch den Bau der PVA nicht verändert werden. Steilhänge weisen bereits vor dem Bau der PVA hohe Abflussraten auf.

Abbildung 2 zeigt die Hangneigungen/Gefälle des PVA-Geländes (und der Umgebung).

Wenn die Tropfkanten der Modultische parallel zu den Höhenlinien verlaufen, ergeben sich in der Regel keine negativen Auswirkungen auf das Niederschlagsabflussverhalten. Der Niederschlag wird in diesem Fall gleichmäßig an die Umgebung abgegeben und kann entsprechend in der Fläche versickern.

Tropfkanten, die mit dem Gefälle (also quer zu den Höhenlinien) verlaufen, sind anders zu bewerten. Hier kann es zur Rinnenbildung (Bodenerosion) und damit zu höheren Abflussmengen auf kleiner Fläche und hohen Fließgeschwindigkeiten kommen.

Im Norden ist das Gelände flach. Lediglich im Süden treten hier größere Neigungen auf. In diesem Bereich verlaufen die Tropfkanten der Module parallel zu den Höhenlinien, so dass eine Rinnenbildung unwahrscheinlich ist.

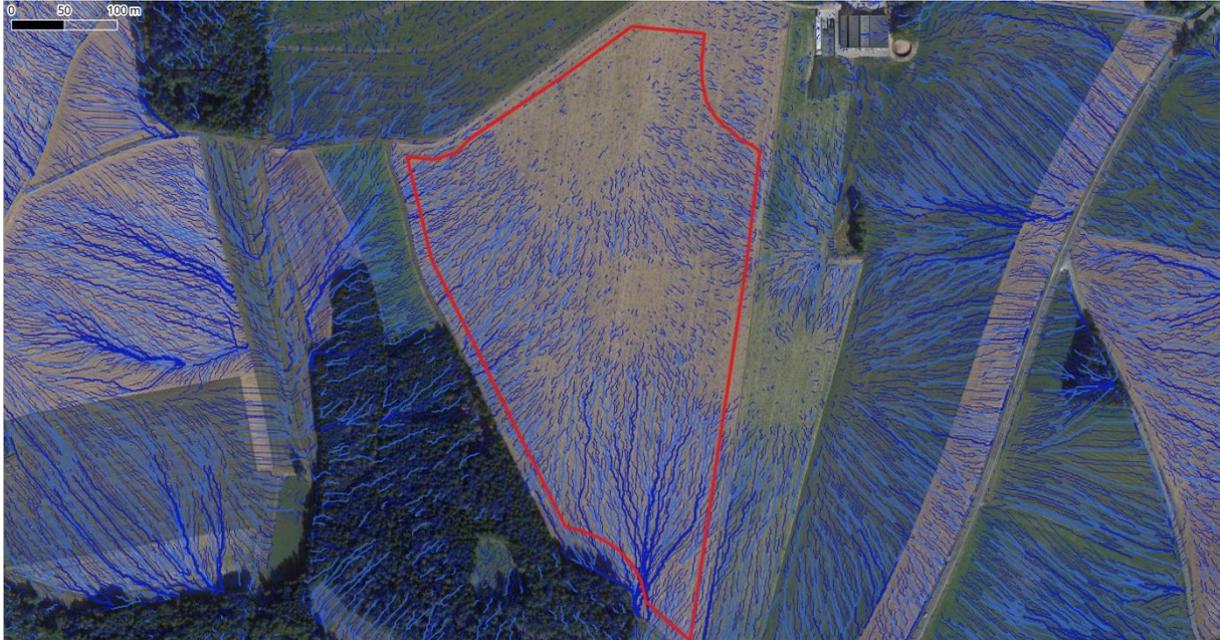
3.2 Fließwege und Sturzflutverhalten

Neben der reinen Topographie sind das Sturzflutverhalten und mögliche Abflusswege Indikatoren des NA-Verhaltens der geplanten Fläche. Die Hinweiskarte Oberflächenabfluss und Sturzflut aus dem UmweltAtlas Bayern (siehe Abbildung 3) gibt keine erhöhte Gefahr oder besondere Sensibilität auf der Fläche aus.



Abbildung 3: Hinweiskarte Oberflächenabfluss und Sturzflut, blau: eingezeichnet PVA Konradsreuth Quelle: Umweltatlas Bayern

Für das Verhalten der Fläche an sich wurde mit dem SAGA Modul Channel Network mögliche Abflusspfade ermittelt. Diese entsprechen den Erwartungen aus der Betrachtung der Topographie.



Die Flüsse erfolgen trotz derzeitiger Bearbeitungsrichtung Nord-Süd im südlichen Teil. Die Abflüsse insgesamt sind recht gering, zum Teil ungerichtet aufgrund der Flachheit und stehen im westlichen Teil in einem 45°-Winkel zu den geplanten Modultropfkanten.

Einschränkend sei hier darauf hingewiesen, dass beide Verfahren zur Ermittlung potenzieller Abflusswege stark vereinfacht sind und keine hydrologische Simulation darstellen. Dennoch geben Sie Aufschluss über die zu erwartenden Abflussrichtung.

Allerdings stellen Sie auch den Worst-Case dar, da weder Versickerung (Infiltration) noch die Beschaffenheit der Oberfläche (Rauigkeit) berücksichtigt werden.

3.3 Bodenversiegelung

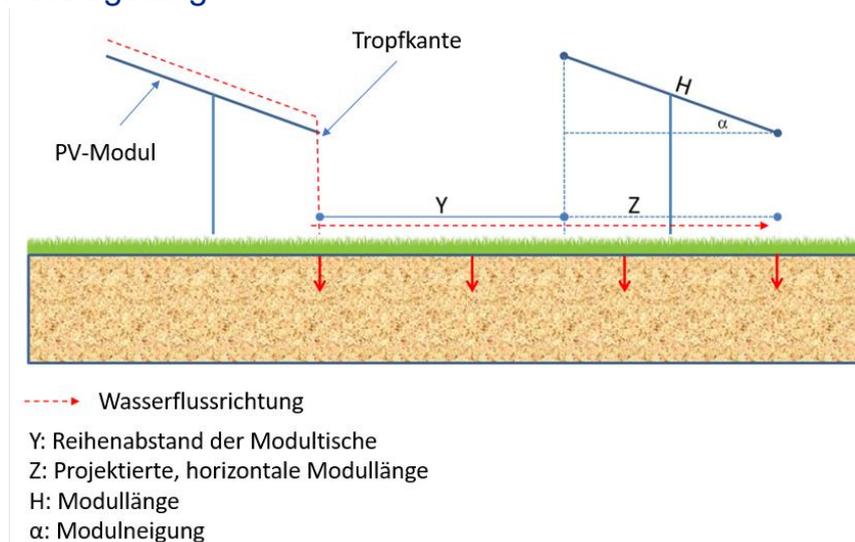


Abbildung 4: Schematische Darstellung des Regenwasserverlaufs an PV-Modulen auf Freiflächenanlagen –
 Quelle: Minnesota Pollution Control Agency (modifiziert)

Abbildung 4 zeigt eine schematische Querschnittszeichnung von zwei Modulreihen einer Freiflächen-PVA (Süd-Ausrichtung). Der Verlauf des Regenwassers der linken Modulreihe wird mit einem gestrichelten Pfeil angedeutet. Es ist zu erkennen, dass die PV-Module das

Regenwasser nicht direkt passieren lassen, sondern entsprechend ihrer Neigung über die Tropfkante an den Boden abgeben. Besitzt das Anlagengelände ein Gefälle, breitet sich das Regenwasser entsprechend gerichtet am Boden aus. Dabei findet eine Infiltration (Versickerung im Boden) statt. Über die Länge Y kommt zum Regenwasser der linken Modulreihe weiterer Regen hinzu. Wenn das Regenwasser, das auf die Länge Y trifft, dort nicht vollständig versickert, erreicht es die Länge Z (die Fläche unter der nächsten Modulreihe). Hier kommt kein weiteres Regenwasser direkt hinzu.

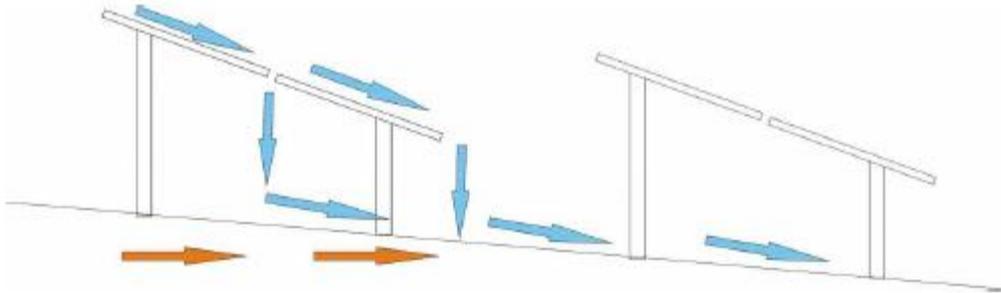


Abbildung 5: Lücken zwischen übereinander installierten PV-Modulen dienen als zusätzliche Tropfkanten

Durch die Module der PVA entsteht demnach keine Bodenversiegelung im klassischen Sinne¹, welche eine signifikante Behinderung der Regenwasserinfiltration verursacht. PV-Module verhindern, dass das Regenwasser direkt auf den Boden trifft, jedoch steht die Fläche unter den Modulen weiterhin für die Infiltration von Regenwasser zur Verfügung, welches über die Länge Y nicht vollständig versickern konnte (siehe Abbildung 4). Werden ausreichend große Lücken zwischen übereinander installierten Modulen gelassen, entstehen zusätzliche Tropfkanten (siehe Abbildung 5). Dies führt zu einer gleichmäßigeren Verteilung des Regenwassers über/auf der Fläche unter den Modulen.

Somit verursachen lediglich die in den Boden gerammten Profilträger der Modultische sowie die Stationsgebäude eine Bodenversiegelung, welche in der Summe jedoch vernachlässigbar klein ist.

3.4 Veränderung der Bodeneigenschaften

Das Gelände der geplanten PVA wurde ursprünglich für intensive Landwirtschaft (Ackerbau) genutzt. Für die Betriebsdauer der PVA soll der Boden in eine Grasfläche/Wiese konvertiert werden. Dies entspricht dem üblichen Vorgehen bei Freiflächenanlagen. Die Konvertierung des Bodens bringt Veränderungen im Kontext der Entwässerungsfähigkeit mit sich, welche im Folgenden dargestellt werden.

¹ <https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/boden/bodenversiegelung#was-ist-bodenversiegelung>



Abbildung 6: Aufnahme einer Freiflächenanlage auf einer Grasfläche - Quelle: Eigene Aufnahme

Grasflächen besitzen eine höhere Infiltrationskapazität (bessere Versickerungseigenschaft von Regenwasser) als Ackerland [2]–[4] oder unbegrünte Flächen (Südfeld der Anlage). Dies kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen führt die regelmäßige Bewirtschaftung von Ackerflächen mit Feldmaschinen (Traktoren, etc.) zu einer höheren Bodenverdichtung [2]. Zum anderen akkumuliert eine Grasfläche mit der Zeit eine deutlich höhere Masse an organischem Material in der Bodenoberfläche, als dies beim annualen Anbau von Nutzpflanzen der Fall ist [5]. Organisches Material in der Bodenoberfläche fördert die Bildung von stabilen Porenstrukturen im Boden, was die Infiltrationskapazität erhöht [5]. Außerdem stellt Boden mit einem hohen Anteil an organischem Material ein gutes Habitat für Bodenbiota wie Erdwürmer dar, welche die Porenbildung des Bodens weiter fördern [3]. Zusätzlich bietet die flächendeckende und beständige Vegetation einer Grasfläche/Wiese der Bodenoberfläche Schutz vor niederschlagsbedingten negativen Einwirkungen (wie z. B. das Zerstören von Poren oder Bodenabtragung) [3].

Wenn die Infiltrationsrate eines Bodens unter der lokalen Niederschlagsintensität liegt und der Boden ein Gefälle besitzt, kann niederschlagsbedingte Erosion (Abtragung von Boden durch Regenwasser) entstehen. Dem Bodenatlas der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe ist zu entnehmen, dass der Bodenabtrag des PVA-Geländes in der Nutzungsform als Acker hoch ist. Dies ist während Bau und Betrieb zu beachten und durch entsprechende Maßnahmen, wie Monitoring, tiefwurzelnde Begrünung, Tiefenlockerung und ggf. Einbringen von erosionsminderndem Substrat zu würdigen.

Die Konvertierung des Geländes zur Grasfläche wird sich daher positiv auf die lokale Erosionssituation auswirken [6], [7]. Nach [4] hat Grünland je nach Dauer und Menge des Niederschlags sowie der Vorfeuchte des Bodens eine ca. 25 % bis 300 % höhere Infiltrationsrate als Ackerland. Damit führt die Konvertierung von Acker in Grünland zu einer besseren Niederschlagsabfluss-Situation. Das bedeutet, dass Niederschläge in der Fläche deutlich besser versickern können.

Eine zusätzliche Verbesserung der Drainagefähigkeit kann durch die spätere Aussaat von tiefwurzelnden Blütmischungen erreicht werden [8]. Dabei sollten einheimische und widerstandsfähige Sorten gewählt werden.

Darüber hinaus wird durch eine Grünlandeinsaat (im Vergleich zum Ackerland) die Rauigkeit des Geländes erhöht (vgl. u.a. [9]–[11]), was wiederum zu einem langsameren Wasserabfluss und damit zu einer längeren Versickerungszeit führt.

Mit diesen Überlegungen kommt der Verfasser zu dem Schluss, dass die Bodeneigenschaften hinsichtlich des Abfluss- und Infiltrationsverhaltens durch die geplante PV FFA nicht verschlechtert, sondern bei Ergreifen der vorgeschlagenen Maßnahmen tendenziell verbessert werden können.

Etablierung eines tiefwurzelnden Grünlands führt i. d. R. auch zu einem verbesserten Humusaufbau. Dieser Prämisse sollte auch die nachfolgende Pflege und Nutzung der Anlagenfläche folgen. Humusaufbau führt im Allgemeinen auch zu verbesserter Infiltration und Wasserhaltefähigkeit des Bodens. Daher wird diese Maßnahme vom Verfasser als favorisierte Lösung für PV FFA angesehen. Wenn möglich, sind andere bauliche Maßnahmen zur Wasserhaltung wie Wasserrückhaltebecken zu vermeiden.

4 Diskussion

Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der vorherigen Kapitel, ergeben sich folgende Erkenntnisse:

- Der flache Bereich im Nordosten der Anlage ist als unkritisch einzustufen
- Der Abfluss im steileren südlichen Bereich erfolgt senkrecht zu den Höhenlinien, also auch senkrecht zu den Tropfkanten. Hier ist nach etablieren eines Dauergrünlands auch nicht mit Problemen zu rechnen
- Im westlichen Teil, in dem die Abflüsse ca. 45° zu den geplanten Tropfkanten stehen, ist auf Grund der geringen Neigung als unkritisch anzusehen

Während Bau und Betrieb sollte ein entsprechendes Monitoring etabliert werden und ggf. Gegenmaßnahmen z.B. gegen Erosionserscheinungen ergriffen werden.

Durch eine (dichte) Begrünung des Anlagengeländes, ggf. mit tiefwurzelnden Blühpflanzen, kann das Abflussverhalten jedoch deutlich verbessert werden. Ebenfalls förderlich können Maßnahmen der Tiefenlockerung besonders in den kritischen Bereichen sein.

Im Rahmen der Anlagenerrichtung sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Entwicklung einer Grünlandnarbe fördern. Es sollte schon frühzeitig vor Baubeginn geeignetes Saatgut ausgebracht werden. Zwischen den Modulen sollten ausreichend große Abstände eingehalten werden, um zusätzliche Tropfkanten zu erhalten, die eine Bewässerung der Vegetation unter den Modultischen und eine gleichmäßigere Übergabe des Niederschlags an den Boden ermöglichen.

Wichtig ist auch der Bodenschutz, insbesondere während der Bauphase. Nach der Bauphase sollte der Boden wieder aufgelockert und alle Bodenfunktionen wieder hergestellt werden. Es sollte eine regelmäßige Kontrolle des Bodens erfolgen (Monitoring). Dadurch kann eine mögliche Bodenerosion, insbesondere in den steilen Hanglagen, frühzeitig erkannt und ihr durch geeignete Maßnahmen (z. B. durch das Aufbringen von erosionsbeständigem Substrat) entgegengewirkt werden. Eine detaillierte Bewertung des Bodenschutzes ist jedoch nicht Gegenstand dieses Gutachtens.

Die Bodeneigenschaften werden durch die Änderungen der Landnutzung verbessert. Allerdings muss das Versickern des Wassers möglichst flächig in der PVA sichergestellt werden.

Sollte sich beim Monitoring zeigen, dass es zu oberflächlichen Abflüssen kommt, können diese durch Ausbildung breiter Mulden quer zu Fließrichtung des Wassers vermindert und gelenkt werden. ^[08]

5 Zusammenfassung der Ergebnisse, Empfehlungen und Fazit

Bodenversiegelung

Die PVA-bedingte Versiegelung des Anlagenbodens wird als vernachlässigbar eingestuft. Die Module stellen keine Bodenversiegelung im klassischen Sinne dar. Die Fläche unter den Modulen steht weiterhin für die Versickerung von Regenwasser zur Verfügung. Lediglich eine vernachlässigbar kleine Fläche wird durch gerammte Profilträger und Stationsgebäude versiegelt.

Veränderung der Bodeneigenschaften

Die Versickerungsfähigkeit von Grasflächen/Wiesen ist besser als die von Äckern. Da das Anlagengelände im Rahmen der Projektierung von einer Acker- in eine Grasfläche (mit ggf. Blühpflanzen) konvertiert wird, ist mit einer Verbesserung der Versickerungsfähigkeit des Bodens zu rechnen. Besonders in der Bauphase ist auf den Bodenschutz zu achten und für den Betrieb der Anlage ein funktionsfähiger Boden herzustellen. Die detaillierte Bewertung des Bodenschutzes war nicht Gegenstand dieses Gutachtens.

Empfehlungen

Für einen effizienten Erosionsschutz sowie für die Verbesserung des Niederschlagsabflussverhaltens sollte eine frühzeitige Begrünung vor Baubeginn angestrebt werden. Hierzu eignen sich z. B. Saatgut-Mischungen tiefwurzelnder Pflanzen.

Die kritische Phase stellt die Bauzeit sowie die Zeit danach bis zur Etablierung eines tiefwurzelnden Grünlands dar. Danach ist eine Rinnenbildung unwahrscheinlich. Daher empfehlen wir ein intensives Monitoring in dieser Zeit auch über die Betriebszeit hinaus sowie ggf. das Ergreifen von Gegenmaßnahmen.

Zwischen den Solarmodulen sollten ausreichend große Lücken gelassen werden, um zusätzliche Tropfkanten zu realisieren. Die vom Auftraggeber vorgegebene Montageweise führt zu ca. 2cm Abstand zwischen den Modulen. Das ist ausreichend, um eine weitere Topfkante auszubilden. Daneben sollten die Tropfkanten besonders in den steileren Bereichen entlang der Höhenlinien ausgerichtet werden.

Darüber hinaus ist der Boden (insbesondere während der Bauphase) zu schonen (Bodenschutz). Nach der Bauphase sollte der Boden wieder aufgelockert und alle Bodenfunktionen wiederhergestellt werden.

Darüber hinaus sollte, insbesondere während und nach der Bauphase ein Boden-Monitoring durchgeführt werden. Dieses sollte insbesondere erste Erosionserscheinungen und das Abflussverhalten von Niederschlägen umfassen und damit die Grundlage für (ggf. erforderliche) Gegenmaßnahmen wie z. B. das Aufbringen von Substrat o.ä. entlang von Tropfkanten o. ä. bilden.

Fazit

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass durch die Realisierung der PVA Konradsreuth keine Verschlechterung der natürlichen Entwässerungsfähigkeit (Versickerung des Niederschlagswassers im Boden) des Anlagengeländes zu erwarten ist, sofern die empfohlenen Maßnahmen umgesetzt werden. Dies deckt sich mit Beobachtungen bei vergleichbaren realisierten Anlagen und den dargestellten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Literaturverzeichnis

- [1] A. Schiller, „Bodenerosion durch Wasser“, *Umweltbundesamt*, 23. Februar 2022.
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/bodenbelastungen/bodenerosion/bodenerosion-durch-wasser>
- [2] Abu-Hashim, Mohamed, „Impact of land-use and land-management on soil infiltration capacity on catchment scale“, 2011.
- [3] Alhassoun, Rajeh, „Studies on factors affecting the infiltration capacity of agricultural soils“, 2009.
- [4] F. Ries, L. Kirn, und M. Weiler, „Experimentelle Untersuchung der Abflussbildung bei Starkregen“, 2020, doi: 10.5675/HYWA_2020.5_1.
- [5] B. J. Wienhold und D. L. Tanaka, „Haying, tillage, and nitrogen fertilization influences on infiltration rates at a conservation reserve program site“, *Soil Sci. Soc. Am. J.*, Bd. 64, Nr. 1, S. 379–381, Jan. 2000, doi: 10.2136/sssaj2000.641379x.
- [6] D. Pimentel *u. a.*, „World Agriculture and Soil Erosion“, *BioScience*, Bd. 37, Nr. 4, S. 277–283, Apr. 1987, doi: 10.2307/1310591.
- [7] M. Graebig, S. Bringezu, und R. Fenner, „Comparative analysis of environmental impacts of maize–biogas and photovoltaics on a land use basis“, *Solar Energy*, Bd. 84, Nr. 7, S. 1255–1263, Juli 2010, doi: 10.1016/j.solener.2010.04.002.